

Schöne Illusion

Frida Selina Zack

Schon in der Eingangshalle liegen überall Buttons mit dem Bild von Urfin herum, sogar ein Poster von ihm kann man sich kaufen. Besonders die vielen Kinder im Zuschauerraum finden das super cool, die Buttons haben sie sich an die Jacke, den Pulli oder die Tasche gesteckt. Die vorrangig kleinen Zuschauer freuen sich auf die Fortsetzung der Abenteuer von Elli und ihren Freunden im Zauberland. Nachdem das Schauspiel Leipzig bereits mit der Inszenierung von „Der Zauberer der Smaragdenstadt“ in der Spielzeit 2015/16 begeistern konnte, folgt nun die Uraufführung von „Der schlaue Urfin und seine Holzsoldaten“, die seit der Premiere am 26. November 2017 zu sehen ist. Kurz vor der Vorstellung beobachtet man noch aufgeregte und neugierige Kinder, dann gehen die Lichter aus, es wird leise und wir dürfen ein bisschen träumen.

In einem Traum steckt auch Elli, die sich wild hin und her wendet und schließlich geschockt aufwacht. Sie hat gesehen, dass ihre Freunde aus der Zauberwelt in Gefahr sind. Urfin will mit allen Mitteln die alleinige Macht über das gesamte Zauberreich erlangen und sperrt alle, die sich ihm widersetzen, in einen Kerker. Um das zu verhindern und ihre Freunde zu warnen, sucht Elli am nächsten Morgen nach einem Weg in das Zauberland. In die verwunschene, bunte Landschaft blicken kann der Zuschauer mit dem Hochfahren des eisernen Vorhangs, hinter dem sich die andere Welt verbirgt. Um das vorwiegend kleine Publikum in die schöne Illusion der Zauberwelt mitzunehmen, wirft das Schauspiel seine Effektmaschinerie an. Die eindrucksvoll zauberhaften Bühnenbilder von Georg Burger sind mit Nebel, an Seilen herunter schwebenden Feen und glänzenden, glitzernden Materialien gefüllt und strahlen mit einem intensiv gesättigten Konglomerat aus grünen, blauen, pinken, roten und gelben Farben. Von einem sind wir hier scheinbar ganz weit entfernt: von der Realität. Doch reicht die kurze Betrachtung der illusionären Welt auf der Bühne nicht aus, es geht um viel mehr.

Machtbesessenheit, Unterdrückung von Meinungen, Manipulation von Gemeinschaften, Kapitalismus und blinder Gehorsam, das alles sind Themen der Inszenierung.

Urfin beschließt, eine Armee aus Soldaten aus Holz aufzubauen und das ganze Zauberland zu erobern, er will die Alleinherrschaft. So weit, so schlimm. Dagegen stehen Menschen, die gemeinsam für Gerechtigkeit und Demokratie kämpfen. Das ist von unserer Wirklichkeit gar nicht allzu weit entfernt. Mehr noch: es sind aktuell vielfach zu beobachtende Phänomene unserer heutigen Gesellschaft, ein Blick in die Tagespresse reicht. Diese Problematiken entgehen schließlich auch einer Kinder- und Jugendtheaterproduktion nicht. Hier liegt die große Qualität und Relevanz der Inszenierung „Der schlaue Urfin und seine Holzsoldaten“ in der Regie von Stephan Beer. So schön die Illusion der Zauberwelt auch ausgemalt werden, so hässlich und gewaltig wird die Machtübernahme Urfins im Kontrast dazu gestaltet. Hier erfolgt ein ästhetischer Bruch, die Farben sind mit der Machtübernahme verschwunden, die fantasievolle Welt wird durch graue, geordnete Räume ersetzt, jener Zauber ist verflogen.

Jetzt ist der selbsternannte dreimal schlaue Urfin mit seiner Armee am Höhepunkt seiner Macht. Nachdem er ein weiteres Reich der Zauberwelt erobert und seine Gegner in den Kerker gesperrt hat, demonstriert er seine Herrschaft ausgelassen narzisstisch. Ein riesiges Plakat mit dem Gesicht Urfins wird hinter seinem Herrschaftsthron heruntergefahren, „Lang lebe Urfin“ wird hier gepredigt, „Ich ich ich“ ist seine Devise - ein Selbstdarsteller hat es an die Spitze geschafft. So direkt und bildhaft gezeigt, können das die Kinder im Publikum nur mehr als schlimm und gemein empfinden. Damit wendet sich das Blatt und die anfangs stolz angesteckten Buttons mit dem Gesicht von Urfin sind plötzlich etwas wahnsinnig negatives.

Die verhandelten Problematiken für kleines und großes Publikum in der Inszenierung so deutlich erfahrbar zu machen, das ist eine große Leistung. So ist der stärkste Moment sicherlich dann, wenn die Gefangenen aus dem Kerker befreit werden und sich noch lauter als zuvor gegen die Herrschaft von Urfin auflehnen. Mit dieser Rebellion tauchen die Figuren plötzlich auch im Zuschauerraum auf und rufen aus allen Richtungen zur Freiheit auf. Wenn dann auch noch Flugblätter mit der Aufschrift „FREIHEIT“ von der Decke fallen und die Zuschauer sie nach oben halten, dann ist das der eindrucksvollste und evidente Moment dafür, dass die Kinder im Publikum veranschaulicht bekommen haben, für was es sich zu kämpfen lohnt. Für die Werte der

Freiheit. Das nicht nur auf der Bühne zu zeigen, sondern auch auf das Publikum zu projizieren, ist ein gelungener Clou.

Wenn der Bezug zur heutigen politischen Realität auch nicht explizit gemacht wurde, man wünscht sich für seine eigene Realität, dass Träume einem den richtigen Weg aus der aktuellen Situation deuten und man eine Veränderung gleich am nächsten Tag vollziehen kann. Doch das Zauberland bleibt letztendlich auch nur das, was es ist: eine schöne Illusion. Und die Realität bleibt Realität – ein kurzer Ausweg bleibt im Träumen.